

Einladung zur 93. Jahresversammlung des SVERHA auf den 10. und 11. Mai 1937 nach Schaffhausen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des
établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **8 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles und obligatorisches Organ folgender Verbände: Organe officiel et obligatoire des Associations suivantes:

SVERHA, Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
SZB, Schweizerischer Zentralverband für das Blindenwesen

Redaktion: SVERHA und allgemeiner Teil: E. Gossauer, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7, Tel. 23.993; SHVS: Dr. P. Moor, Luegete 16, Zürich 7; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; Technischer Teil: Franz F. Othh, Zürich 8, Tel. 43.442; Redaktionelle Mitteilungen an **E. Gossauer**, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7.

Verlag: **Franz F. Othh**, Zürich 8, Hornbachstrasse 56, Telephon 43.442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betreffend Inserate, Abonnements, Briefkasten, Auskunftsdienst, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 5.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, April 1937 - No. 4 - Laufende No. 62 - 8. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Einladung zur 93. Jahresversammlung des SVERHA

auf den 10. und 11. Mai 1937 nach Schaffhausen

Wir laden alle Mitglieder und Freunde unserer Bestrebungen herzlich ein, an der Tagung in Schaffhausen teilzunehmen. Unsere dortigen Freunde haben sich alle Mühe gegeben, uns einige schöne Stunden zu bereiten. Folgen wir mit Freude ihrem Ruf in die schöne Rheinstadt!

Anmeldungen (Beilage) bis 30. April 1937 an Herrn Verwalter Scherrer-Brunner, Schaffhausen.

Betreffend Kollektivbillette wenden Sie sich an die Herren: Vorsteher Brack, Masans-Chur, Waisenvater Keller, Burgdorf, Verwalter Job, Wädenswil, Inspektor Bär, Riehen-Basel. Wir danken dem Komitee in Schaffhausen und den Herren Gruppenführern für ihre diesbezüglichen Bemühungen.

Wir freuen uns auf eine gediegene Tagung und heißen Sie alle herzlich willkommen.

Für den „SVERHA“:

Der Präsident: **E. Goßbauer**, Waisenvater, Zürich.

Programm:

Die Ankommenden werden ersucht, sofort ihre Festkarte im Quartierbureau, Depositen-Kasse, Schweiz. Bankverein, beim Bahnhof, in Empfang zu nehmen und unverzüglich das Quartier zu belegen. Die Festkarte kostet Fr. 12.—. Führer stehen bereit.

Montag, den 10. Mai 1937

21/2 Uhr: Geschäftliche Verhandlungen in der Rathauslaube:

1. Begrüßung und Mitteilungen durch den Präsidenten.
2. Protokoll von St. Gallen (Fachblatt Nr. 53).
3. Abnahme der Rechnung pro 1936: Verein, Fachblatt und Hilfskasse. Jahresbeitrag pro 1937.
4. Mutationen.
5. Fachblatt.
6. Verschiedenes.

Liebe Freunde!

Zu unserer 93. Jahresversammlung laden wir Sie alle von nah und fern recht herzlich ein. Es wird uns sehr freuen, eine große Schar SVERHA-Leute in unserer alten, erkergeschmückten Rheinstadt begrüßen zu dürfen.

Nicht allerlei großartige Attraktionen, auch keine großen, modernen Anstalten können wir Ihnen zeigen. Wir sind eine kleine Stadt mit kleinen Verhältnissen. Aber Sie werden sehen, daß guter Bürgersinn auch bei uns eine Reihe von Anstalten geschaffen hat zum Wohle der bedrängten Mitbürger. So kommt denn recht zahlreich, liebe Freunde! Wir Schaffhauser Kollegen werden alles tun, Ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt recht angenehm zu machen.

Im Namen des Organisations-Komitees:

C. Scherrer-Brunner, Verw.

4 Uhr: Besichtigung der Anstalten in Schaffhausen und Vesper daselbst:

- a) Kantonales Pestalozziheim. Anstalt für schwachsinnige, bildungsfähige Kinder.
- b) Städtisches Waisenhaus mit Lehrlingsheim.
- c) Städtisches Pfrundhaus und Bürgerspital. Alters- und Krankenanstalt mit zirka 125 Insassen.
- d) Städtisches Bürgerheim auf dem Emmersberg. Altersheim mit zirka 20 Insassen.
- f) Töchterinstitut auf der Steig. Stiftung für 12 erziehungsbedürftige Mädchen im Alter von 4 bis 16 Jahren.

Die beiden letztgenannten Heime liegen nahe beieinander, so daß gut beide be-

sichtigt werden können. Anmeldung jedoch nur an eines der beiden Heime.

7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Nachtessen und gemütliches Beisammensein im Hotel Bellevue in Neuhausen. (Schönster Blick auf den Rheinfluss.)

Dienstag, den 11. Mai 1937

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Öffentliche Hauptversammlung in der Rathauslaube:

1. Eröffnungslied: „Lobe den Herren, den mächtigen König“.
2. Begrüßung durch den Herrn Präsidenten, Waisenvater Gofbauer in Zürich.
3. Vortrag von Herrn Fritz Landolf, Waisenvater, Wädenswil: „Grenzen unseres Könnens“.

4. Vortrag von Herrn Direktor Grob, Zürich: „Die Bedeutung des christlichen Glaubens in der Anstalt.“

5. Aussprache.

12 Uhr: Mittagessen im Hotel „Schiff“.

2 Uhr: Schifffahrt nach Stein am Rhein und Besichtigung des Städtchens. Auf der Rückfahrt Vesper.

5 Uhr: Ankunft in Schaffhausen und Verabschiedung.

N.B. Bei schlechtem Wetter käme die Besichtigung der sehr sehenswerten Museen in Frage, mit anschließendem Vesper und Verabschiedung um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hospiz-Hotel zur Kronenhalle.

Für den Festort: C. Scherrer-Brunner, Verwalter, Schaffhausen.

Privatversorgung oder Waisenhaus?

Vortrag in einer öffentlichen Versammlung in Horgen
E. Gofbauer, Zürich (Schluß)

Eine große Mithilfe leistet die Selbstregierung der Zöglinge. In gemeinsamer Sitzung mit dem Hausvater werden die vielen Hausarbeiten von den Kindern nach Vorschlag und Wahl selbst verteilt, die allgemeinen Fragen besprochen und auch Kritik am ganzen Betrieb geübt. Vorschläge zu Änderungen und Verbesserungen werden entgegengenommen, die Kinder dürfen auch reklamieren, müssen aber die nötigen Begründungen hiezu bringen. Wenn die Selbstregierung richtig und weise geleitet wird, kann sie segensreich wirken. Ein Aktuar führt über jede Sitzung ein Protokoll.

Ins Heim gehören Musik, Sport und Spiel, das fordert die Zeit. Aber auch geistige Anregungen dürfen nicht fehlen. Sie können durch Besprechungen, Diskussionen, Vorlesen, Lichtbilder sehr gefördert werden.

Eine besondere Aufgabe erwächst den Hauseltern bei der Erziehung der unehelichen Kinder. Vielen kommt das eigenartige Verhältnis recht früh zum Bewußtsein. Die Führung erfordert viel Verständnis vom Heimleiter; denn solche Pfleglinge werden leicht verletzt, tragen sie doch alles als Geheimnis in sich und hüten sich, darüber zu ändern zu sprechen. Sie leiden oft schwer, wenn sie den Vater nicht kennen und alles Große und Herrliche in ihrem Erzeuger vermuten! Solche Einstellungen können zu Fehlentwicklungen führen. Eine falsche Verheimlichungstaktik führt meist zu unglücklichen Verstimmungen. Ein entlassener Zögling, der eifrig nach seinem Vater forschte und ihn nicht fand, schrieb mir: „Ich möchte am liebsten nicht mehr auf der Welt sein, wenn ich so denke: Wer ist mein Vater? Andere haben das glückliche Gefühl von einem sorgenden Vater und einer liebenden Mutter und mir kommt es vor, ich sei ein Produkt, ein Fluch zweier Menschen, weiß ich doch, daß ich nicht aus Liebe auf diese Welt gekommen bin. Das verbittert mich und ich kann eine halbe Nacht weinend im Bett mich herumwälzen! Ich kann dann alles hassen, sogar meine Mutter, aber dann

reut es mich wieder, ist sie doch gut zu mir; aber ich glaube, meine Mutter kann mich nicht verstehen, sie kann das nicht empfinden, was solche Kinder im Herzen tragen.“

So können diese Probleme junge Menschen quälen und beunruhigen, aber es wird dem guten Erzieher gelingen, den anvertrauten Pfleglingen die Brücke ins Leben zu schlagen.

Aehnliche Verhältnisse erleben auch Kinder geschiedener Eltern. Letzthin erklärte mir eine Lehrtochter: „Ich hasse meinen Vater, wenn ich daran denke, wie er meine verstorbene Mutter oft gequält hat, ich hoffe, ihn nie mehr zu sehen!“ In solchen Momenten wird die Kunst des Erziehers auf die Probe gestellt; wohl ihm, wenn es ihm gelingt, die aufgeregte Seele zu beruhigen.

Ein wichtiger Punkt ist die Geschwisterfrage. Sie spielt nach den Forschungen von Alfred Adler in seiner Individualpsychologie eine große Rolle. Geschwister sollten, wenn immer möglich, zusammen aufwachsen; darum nehmen wir stets alle auf. Ihre Jugend erlebt dann die gleichen Erlebnisse, die persönlich-familiäre Note und der Familienzusammenhang bleiben in schöner Weise bestehen.

Erst dieser Tage bestätigte mir unser älteste, schon 21-jährige Zögling, auf seiner Jugend liege ein großer Schatten, das sei die Schwester, welche durch den Vormund einer vornehmen Dame zur Adoption gegeben wurde und die verlangte, jede Verbindung mit den beiden Brüdern müsse unterbleiben. Mit Tränen in den Augen fragte er, ob es wohl einmal ein Wiedersehen gäbe, aber dann seien sie sich ja fremd.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Kollektiv- oder Gemeinschaftserziehung. Tatsache ist, das Wort „Familie“ wirkt immer wieder wie ein Zauber, schließt es doch so viel Liebe, Vertrauen und Behaglichkeit in sich. Die meisten Menschen ersehnen sich ihr Heim in der Familie. Und mit Recht; denn hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft, da schöpft der Mann Mut für seine Arbeit, da hat die Frau ihr